Nr. 79.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 5. April 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. April. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfront lebte die Gefechtstätigkeit südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerievorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich, die ihm entrissene Höhe südwestlich von Moreuil wieder zu gewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen. Vor Verdun und am Paroy-Walde vielfach lebhafter Feuerkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 3. April, abends.

Von dem Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 2. April morgens lautet: Die Nacht war an der Oise- und Somme-Front verhältnismäßig ruhig. Der Artilleriekampf wurde in einem Teil des Schlachtfeldes ziemlich lebhaft. Französisch-englische Truppen machten des Nachts einen Fortschritt zwischen Somme und Demuin in der Gegend des Grabens von Calonne und bei Ban de Sapt. Die Franzosen machten in zwei erfolgreichen Handgefechten Gefangene. Bei Les Chambrettes scheiterte ein deutscher Angriffsversuch gegen kleine französische Posten.

Französischer Bericht vom 2. April abends: Der Tag war durch ziemlich lebhaften Artilleriekampf namentlich zwischen Montdidier und Lassigny gekennzeichnet. Unsere Batterien nahmen feindliche Ansammlungen östlich von Contigny unter ihr Feuer. Eine starke deutsche Erkundungsabteilung, die von unseren Truppen auf dem linken Oise-Ufer südwestlich von Servais angegriffen war, wurde zurückgeworfen. In der Woevre und im Oberelsaß hatten feindliche Handstreiche kein Ergebnis. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 2. April morgens lautet: Im Laufe des gestrigen Kampfes im Gebiete zwischen den Flüssen Avre und Luce machten wir 50 Gefangene und erbeuteten 13 Maschinengewehre. Eine große Anzahl toter Deutscher wurde in dieser Gegend gefunden. Vom Feinde versuchte Gegenangriffe später am Tage wurden mit schweren Verlusten von unserer Artillerie gebrochen. Eine in dieser Gegend in Tätigkeit befindliche deutsche Batterie wurde mit gutem Erfolg auf kurze Entfernung aufs Ziel genommen und durch unsere Maschinengewehre zum Schweigen gebracht. Eine erfolgreiche, von uns an der Schlachtfront in der Gegend von Hebuterne ausgeführte örtliche Unternehmung führte zur Einbringung von 73 Gefangenen und 3 Maschinengewehren. Viele Deutsche wurden bei dieser Unternehmung getötet. Ein feindlicher Gegenangriff im Laufe des Nachmittags wurde vollkommen abgeschlagen. An der übrigen Front wurden erfolgreiche Vorstöße, bei denen wir einige Gefangene machten und eine Anzahl Feinde töteten, in der Gegend von Achéville und Hollebeke ausgeführt.

Beim letzten Nachtangriff englischer Flieger auf Douai

gab es wieder schwere Opfer unter der französischen Bevölkerung. Neben einem in Brand geratenen Haus wurden von sechs Frauen drei getötet und drei schwer verwundet. Eine vierköpfige Familie verlor durch einen Bombenvolltreffer das Leben. Militärischer Schaden entstand nicht, sodaß lediglich die Zivilbevölkerung betroffen wurde. Diese Erkenntnis übt eine starke seelische Wirkung auf die französischen Einwohner aus, sodaß man auf den Straßen und in den Quartieren immer häufiger den gewohnten Ausruf hört: „les maudits anglais!"

Laon unter französischem Feuer.

Auch am 2. April haben die Franzosen ihre absichtliche verbrecherische Beschießung von Laon fortgesetzt und neues schweres Unheil unter der Bevölkerung angerichtet. Die von der brutalen Behandlung seitens der Engländer im Rückzugsgebiet der britischen Armeen gepeinigten Einwohner Frankreichs, sowie die Bewohner der unter englischem Fernfeuer liegenden französischen Städte leiden übermenschliche Qualen in dem von ihren Staatsmännern gewollten neuen Kampfe.

Die deutschen Luftangriffe auf französische Plätze.

Pariser Blättern zufolge ist Chalons sur Marne im Laufe der letzten Woche verschiedentlich von deutschen Flugzeugen angegriffen worden, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. U. a. wurde das Gebäude der Union Republicaine de la Marne schwer beschädigt. Der Direktor des Journal de la Marne wurde mit seiner Familie getötet. — Über Dünkirchen sind letzter Tage wiederholt deutsche Flugzeuge erschienen.

Die Beschießung des Pariser Gebietes

durch das Ferngeschütz wurde nach amtlicher Meldung aus Paris am Mittwoch fortgesetzt. Zwei Frauen wurden verwundet.

Am Mittag des 3. April wurde die Fernbeschießung der Festung Paris deutscherseits eingestellt, da bekannt geworden war, daß an diesem Tage nachmittags die Beerdigung der einem beklagenswerten Zufallstreffer zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

Die Räumung der Gebiete Nordfrankreichs

scheint beendet zu sein. Die am 29. März in Paris eingetroffenen Flüchtlingszüge brachten hauptsächlich Einwohner von Amiens, die vor der Bombardierung durch die deutschen Flugzeuge flüchteten. Die Präfektur in Amiens wurde durch Fliegerbomben zerstört. Clemenceau hat das Verlassen der Hauptstadt mit Automobil verboten.

Schützengräben um Paris.

Der „Matin" meldet: Die Pariser Garnison beendete in fieberhafter Arbeit die Anlage von Schützengräben um Paris. Die neue Kriegszone umfaßt neben dem Arrondissement Beauvais sieben Kantone, darunter Bray sur Seine, Lagny, Provins, Rozoy und Rangis.

Die Kampfpause.

Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheure gesteigert. Dagegen haben örtliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Avre-Ufer gebracht. Größere Kampfhandlungen spielten sich zurzeit auf dem Schlachtfelde im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen, wie die der letzten Woche, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei früheren Offensiven ist die deutsche oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch bei Gorlice, nachdem der San erreicht war, eine längere Pause, nach deren Ablauf ein umso kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm losbrach. Ein gleiches trat in Italien nach Erreichung der Tagliamento-Linie ein. Solche methodische Kriegführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Das Karfreitagsgefecht um Monchy südöstlich von Montdidier.

Eine deutsche Batterie wird von drei französischen angegriffen. Die anfahrenden feindlichen Panzerautomobile werden von Maschinengewehren mit Stahlkernmunition beschossen, die die Panzerung durchschlagen. Ein Sturmwagen bleibt liegen, der Rest macht schleunigst kehrt. Aufs neue fahren drei Tanks an. Dasselbe Bild wiederholt sich. Französische Kolonial-Infanterie, die nach kräftiger Artillerievorbereitung vorgeht, wird mit blutigsten Verlusten zurückgeschlagen. Schließlich gelingt es dem Feinde, sich am Westrande des Ortes einzunisten. Da springt ein deutscher Unteroffizier vor. In der Sommeschlacht 1916 war er schwer verwundet den Engländern in die Hände gefallen. Damals wurde er Zeuge, wie die Engländer erbarmungslos seine verwundeten Kameraden niedermachten, während er sich tot stellte und dadurch entkam. Jetzt bahnt er sich einen Weg in die Häuser, durchschlägt mit der Spitzhacke die Mauern, bringt ein Maschinengewehr im Rücken des Feindes in Stellung und ermöglicht durch sein wirksames Flanken- und Rückenfeuer der eigenen Infanterie, den westlichen Dorfrand zu nehmen.

Die englischen Armeeführer.

„Times" teilt in einem Leitartikel, in dem sie sich absprechend über die Geheimhaltung der Namen der Armeeführer ausspricht, mit, daß Byng die 3. Armee führt, während der Kommandant der viel kritisierten 5. Armee Gough durch Rawlinson ersetzt wird. Die 1. Armee führt General Hornes, während am linken Flügel General Plumer befehligt.

Schwere Verluste englischer Hilfsvölker.

Wie stets bei allen Kämpfen der Engländer, haben auch jetzt wieder ihre Hilfsvölker aufs schwerste bluten müssen. Sie wurden stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Eine kanadische Kavallerie-Brigade, die nördlich Moreuil attackierte, wurde durch deutsches Feuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet.

Weitere vernichtete englische Divisionen.

Bis zum 24. März einschließlich waren in den Sammellagern der südlichen deutschen Angriffsarmee von nachstehenden englischen Divisionen Gefangene eingebracht:

Von der 14. Infanterie-Division 100 Offiziere, 4079 Mann;
von der 18. Infanterie-Division 78 Offiziere, 4094 Mann;
von der 30. Infanterie-Division 83 Offiziere, 2348 Mann;
von der 36. Infanterie-Division 143 Offiziere, 3215 Mann;
von der 61. Infanterie-Division 56 Offiziere, 2298 Mann.

Zählt man zu dieser hohen Einbuße an Gefangenen die sehr schweren blutigen Verluste hinzu, so bleibt auch von diesen fünf englischen Divisionen nicht mehr viel übrig. Ähnlich hoch werden die Verluste bei vielen anderen Divisionen des Feindes sein, der bis jetzt im ganzen 75 000 Mann allein als Gefangene eingebüßt hat.

Angst vor Beschießung der englischen Küste durch weittragende Geschütze.

Wie ein Londoner Telegramm meldet, beschäftigen sich die englischen Zeitungen mit der Gefahr einer Beschießung der englischen Küste durch die deutschen weittragenden Geschütze und fordern die Sachverständigen auf, ähnliche Versuche anzustellen. Die Blätter führen bei dieser Gelegenheit ein Telegramm aus Washington an, wonach der amerikanische Marineminister bereits den militärischen Sachverständigen den Befehl (!) erteilt hat, Geschütze herzustellen, die Geschosse 105 englische Meilen weit schleudern können.

24 000 Neger!

Aus einer Washingtoner Reutermeldung geht hervor, daß sich unter 95 000 amerikanischen Soldaten, die in 47 Staaten ausgehoben sind, 24 000 Neger befinden.

Hilferuf um Beschleunigung der amerikanischen Verstärkungen.

Aus Washington wird berichtet, daß beim Staatsdepartement ein erneutes dringendes Ersuchen der englischen Regierung um schleunigste Übersendung amerikanischer Verstärkungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz eingelaufen sei.

Auch Brasilien will Hilfstruppen entsenden.

Nach einer Meldung des Pariser „Petit Journal" aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung die Entsendung von Truppen nach Europa beschlossen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Etschtal wurden italienische Erkundungstruppen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 2. April lautet: Tätigkeit unserer Patrouillen, die im Tonalegebiet und im Vallarsa einige Gefangene machten. In Judikarien und östlich Ponte Priula wurden feindliche Ansammlungen durch Gewehrfeuer zerstreut. Die feindliche Artillerietätigkeit war an der ganzen Front ziemlich mäßig, und das schlechte Wetter gestattete keine Fliegerunternehmungen.

Abgeschossene italienische Flugzeuge.

Am 30. März nahmen eigene Jagdflieger aus geringen Höhen feindliche Gräben unter Maschinengewehrfeuer. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Artillerie heruntergeschossen. Auch am 31. März wurden mehrere Maschinengewehrbeschießungen italienischer Gräben von unseren Fliegern durchgeführt. Zwei feindliche Apparate wurden durch unsere Kampfflieger abgeschossen.

* * *

Der türkische Krieg.

Rückzug der Engländer am Jordan.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 2. April lautet: Am 30. März wurden unsere östlich vom Jordan gegen die Hedschasbahn gerichteten Vorstöße erfolgreich abgeschlossen, und unsere Truppen begannen sich auf Essalt zurückzuziehen. Mehrere Meilen Schienenstrang mit Übergängen und wichtigen Brücken wurden wirksam beschädigt. Der Feind bot hartnäckigen Widerstand in vorbereiteten Stellungen in und um das Dorf Amman, in welcher Richtung unser Angriff nicht nachdrücklich betrieben wurde, und kleine türkische Kräfte, die unsere Nachhut angriffen, wurden am 1. April leicht zurückgeschlagen. Infolge der Operationen östlich vom Jordan wurden zwischen dem 25. März und dem 1. April 700 Gefangene von uns eingebracht, auch 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre und eine Anzahl Lastautos. Westlich vom Jordan haben Zusammenstöße östlich Tul Keramramleh, in der Nähe von Shunet Nafukh und Khan Olcharamleh, stattgefunden.

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 31. März lautet: Am Euphrat sind unsere verfolgenden Truppen 73 Meilen über Ana hinaus vorgerückt. Einige Deutsche wurden gefangen genommen. Zu den bereits gemeldeten Geschützen kommen noch zwei 10,5 Zentimeter-Geschütze und Feldartillerie-Geschütze, sowie Flußboote, die in unsere Hand gefallen sind.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

Beschießung einer italienischen Hafenstadt durch ein deutsches U-Boot.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote sieben Dampfer und dreizehn Segler von zusammen mindestens

25 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befand sich der englische Dampfer „Clan Macdougall“ (4710 Brutto-Reg.-Tonnen), die italienischen Dampfer „Bengasi“ (1755 Brutto-Registertonnen) und „Tripoli“ (1743 Brutto-Reg.-Tonnen), sowie der italienische Bewacher „Utrecht“ (1397 Brutto-Registertonnen). Die Segler hatten Schwefel, Phosphat, Erz und Kohle geladen.

Am 21. März beschoß ein Unterseeboot die befestigte und für den italienischen Transportverkehr wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beobachteter Brandwirkung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Norwegischer Protest gegen England.

Wie aus Kristiania gemeldet wird, hat die Regierung die norwegische Gesandtschaft in London beauftragt, gegen die Beschlagnahme des deutschen Schiffes „Valeria“, das am 21. März von einem englischen Schiff in norwegischen Hoheitsgewässern gekapert wurde, Einspruch zu erheben, und die Erwartung auszusprechen, daß die englische Regierung die nötigen Schritte unternehmen werde, um Wiederholungen vorzubeugen. Die norwegische Regierung verlangt die Freigabe von Schiff, Ladung und Mannschaft und behält sich das Recht vor, für eventuelle Verluste namens der Interessierten eine Entschädigung zu fordern.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April 1918.

— **Ihre Hoheit die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag die Deutsche Faserstoff-Ausstellung.**

— Bismarcks Geburtstag wurde vor dem Mausoleum in Friedrichsruh von einer großen Anzahl nationaler Verbände durch eine würdige Gedächtnisfeier begangen. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Jänisch.. Dann legten verschiedene Korporationen Kränze am Sarkophag nieder. darunter der Deutsche Ostmarkenverein, die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes der Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschland u. a. Die Inschrift des Kranzes der Mainzer Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes lautete: „Eiserner, mach Hertling hart!“

Ausland.

Wien, 2. April. Vizepräsident des Herrenhauses Fürst Fürstenberg hat sich in das deutsche Große Hauptquartier und zu den Truppen an die Westfront begeben

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 3. April. (Eine Berliner Einbrechergesellschaft,) die der Stadt Graudenz wiederholt Besuche abgestattet hatte, ist nun durch die Graudenzer Kriminalpolizei ermittelt und zumteil verhaftet worden. In Verbindung mit den Ermittelungen in der Treibriemendiebstahlssache bei der Firma Ventzki war ein 19jähriger Bursche Viktor Lewanski von hier verdächtig geworden. Es stellte sich heraus, daß er an dem Treibriemendiebstahl unbeteiligt war, daß er aber in enger Verbindung mit Berliner gewerbsmäßigen Geldschrankknackern stand. Er wurde in Haft genommen. Bei seiner Vernehmung gestand er ein, mit zwei oder drei Berliner Einbrechern die Einbrüche in das Kaffee Dietz in Graudenz im Juni und in den „Geselligen“ im Juli v. Js. und den Einbruch in die Kreissparkasse Graudenz im Januar d. Js. verübt zu haben. Bei Fräulein Dietz waren den Einbrechern Werte in Höhe von 1800 Mark, im „Geselligen“ ungefähr 500 Mark in barem Gelde und in der Kreissparkasse für mehrere tausend Mark Kriegsanleihepapiere in die Hände gefallen. Zwei von den Verbrechern sind inzwischen bei einem Einbruch in Prenzlau ertappt und verhaftet worden. Die Graudenzer Diebstähle hatten sie jedoch nicht eingestanden. Lewanski, der seit etwa einem Jahre arbeitslos zwischen Graudenz und Berlin hin- und herreiste und von dem Ertrag seiner Diebstähle lebte, hat sich auch seiner Militärdienstpflicht entzogen. Die Berliner Verbrecher fanden bei ihrer Anwesenheit in Graudenz stets unauffälligen Unterschlupf bei einer Schwester des L., Frau K., die ebenfalls in Haft genommen wurde, inzwischen aber auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Aus dem Landkreise Graudenz, 3. April. (Einen schweren Kampf mit Wilddieben) hatte am Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr der Gutsbesitzer, Hauptmann E. Temme in Wangerau bei Graudenz zu bestehen. Herr Temme, der sich zurzeit auf Urlaub befindet, hörte bei einem Gange über das Feld in seinem Walde einen verdächtigen Schuß fallen. Es gelang ihm, im Walde zwei Soldaten, Kraftfahrer der Flieger-Ersatz-Abteilung Nr. 8 in Graudenz, zu stellen, als diese im Begriffe waren, ein soeben geschossenes Reh aufzubrechen. Die beiden Wilddiebe gehorchten anfangs willig allen Befehlen des Herrn Temme, überfielen ihn dann jedoch plötzlich, entrissen ihm sein eigenes Gewehr, schlugen ihn mit diesem nieder und mißhandelten ihn. Nur dem Umstande, daß es Herrn Temme nach Wiedererlangung der Besinnung noch einmal gelang, auf die Beine zu kommen und eine kurze Strecke zu fliehen, und ein zufällig mit einem Gutsgespann vorüberfahrender Kriegsgefangener, der die fortgesetzten Hilferufe gehört hatte, sich dem Tatorte näherte, dürfte es zuzuschreiben sein, daß die beiden Täter von ihrem Opfer abließen und die Flucht ergriffen. Die Verletzungen des Herrn Temme sind teilweise recht schwer. Die beiden Täter konnten noch an demselben Abend, als sie in die Kaserne zurückkehrten, festgenommen werden.

d **Strelno, 3. April.** (Geborgene Leiche.) Der seit dem 7. November v. Js. verschwundene Rentenempfänger Jakob Hermanowski aus Markowitz ist als Leiche aus dem Goplosee geborgen worden.

Crone a. Br., 2. April. (Tödlich verunglückt) ist am Sonnabend Vormittag die vierjährige Enkelin des Schneidemüllers Robert Dargel. Das Kind hängte sich an einen mit Langholz beladenen Wagen und kam zu Fall. Dabei ging ihm das Hinterrad so über das Gesicht, daß es auf der Stelle tot war.

Ostrowo, 2. April. (Den Schwiegervater erschossen.) In seinem Laden in der Hindenburgstraße erschoß der Kaufmann Kurka, zurzeit Feldgrauer, auf Urlaub weilend, seinen Schwiegervater, den Bahnarbeiter Jozefiak aus Ostrowo. Vorhergehende Familienzwistigkeiten brachten den Täter so in Wut, daß er von der Straße aus durch die Scheibe der Ladentür mit seinem Revolver auf den im Laden stehenden Schwiegervater schoß und ihn so schwer an der Stirn verletzte, daß dieser nach einigen Stunden im Krankenhause starb. Kurka stellte sich nach vollbrachter Tat sofort selbst der Behörde.

Bütow, 2. April. (Zum Landrat unseres Kreises) wurde der bisherige kommissarische Verwalter, Regierungsrat Dr. Schulze, ernannt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. April. 1917 Sieg deutscher Truppen über die Franzosen bei Sapigneul. Beschlagnahme deutscher im Hafen von Newyork liegender Handelsschiffe. 1916 Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Witby, Leeds und andere Orte in England. 1915 Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Kobila. 1914 Bildung eines neuen ägyptischen Kabinetts. 1911 Besuch von Rom seitens des deutschen Kronprinzpaares. 1879 * Graf Nikolaus Dohna-Schlobitten, der Führer der „Möve“. 1857 * Alexander, ehemaliger Fürst von Bulgarien. 1813 Niederlage der Franzosen bei Möckern. 1643 * Herzog Karl V. von Lothringen, berühmter österreichischer Heerführer gegen die Türken.

Thorn, 4. April 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Leutnant und Komp.-Führer Fritz Radke (2. Garde-Inf.-Regt.), Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant und Komp.-Führer einer Masch.-Gew.-Komp. Siegfried Kunow aus Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Julius Kalitzki aus Thorn, zurzeit bei einer Fernspr.-Abt.; er war Schüler und Abiturient des Thorner Gymnasiums; Gefreiter Georg Gomm aus Neudorf, Kreis Graudenz; Landwirt Albert Foth aus Königl. Piontken, Kreis Graudenz; Gefreiter Reinhold Kuhn aus Kressau bei Melno; Telegraphist Albert Kolosky aus Graudenz; Vizefeldwebel und Offiz.-Aspirant Joseph Glabiszewski aus Strasburg (Westpr.).

Dem Vizefeldwebel d. L. Franz Wiefel aus Leibitsch wurde das großherzoglich sächsische Kriegs-Ehrenzeichen in Silber mit Schwertern verliehen.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Mit der einstweiligen kommissarischen Wahrnehmung der durch die Versetzung des Geh. Konsistorialrats Liz. Schultze nach Berlin zurzeit erledigten geistlichen hauptamtlichen Ratsstelle beim königl. Konsistorium zu Danzig ist der stellv. Militäroberpfarrer des Gardekorps und Pfarrer an der Haupt-Kadettenanstalt Lichterfelde Gruhl betraut worden und hat seine Tätigkeit angetreten.

— (Verkehrserweiterung.) Der Bahnhof Jakobsdorf, Kreis Rosenberg (Westpr.), an der Strecke Riesenburg—Miswalde ist vom 1. April ab auch für den Wagenladungs-Tierverkehr eröffnet.

— (Bei Benutzung von Schnellzügen) wird vom 1. April ab anstelle der bisherigen Ergänzungsgebühr in Höhe von 100 vom Hundert des tarifmäßigen Fahrpreises eine Ergänzungsgebühr in der Weise erhoben, daß jeweils eine Fahrkarte der nächsthöheren als der zu benutzenden Wagenklasse und an Reisende der ersten Wagenklasse eine Fahrkarte erster Klasse zusammen mit einer Fahrkarte zweiter Klasse ausgegeben wird. Die Ergänzungsgebühr beträgt mindestens 3 Mark. Eilzüge gelten als zuschlagspflichtige Schnellzüge.

— (Einschränkung des Feldfrachtdienstes.) Aus Anlaß der Kampfhandlungen muß der private Paket- und private Feldfrachtstückverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres eingestellt werden. Dasselbe gilt für den Versand von Päckchen. Privatsendungen von Paketen und Gütern können einstweilen zur Beförderung nach der Westfront nicht angenommen werden.

— (Ein Opfertag der Kolonialkriegerspende) wird am 17. und 18. August dieses Jahres im ganzen Reiche stattfinden.

— (Die Jagd im Monat April.) Im Monat April ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Dachse, Auerhähne, Truthähne, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, ferner Schnepfen bis zum 15. April einschließlich.

— (Der Thorner Verschönerungsverein) hielt gestern Abend im Vereinszimmer des Artushofs unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse seine Jahresversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzer des Ablebens eines verdienten Vorstandsmitgliedes, des Herrn Geheimrats Dr. Kanter, der die Bestrebungen des Verschönerungsvereins stets warm unterstützt und gefördert habe. Nachdem die Versammlung das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise geehrt, erstattete der Vorsitzer den Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Vereinstätigkeit habe sich mit Rücksicht auf den Krieg auch weiter im wesentlichen auf Unterhaltungsarbeiten beschränkt, während Neuanlagen nicht gemacht werden konnten. Herr Stadtrat Weese als Dezernent der Gartenbauverwaltung, die einen Teil der Arbeiten für den Verein ausführt, ergänzte den Bericht durch Einzelheiten und tat besonders der Schwäne Erwähnung, die sich durch Abgang auf drei vermindert haben; eine Vermehrung ist gegenwärtig nicht möglich. Der Kassenführer Herr Kaufmann Zährer legte die Rechnung für das Geschäftsjahr 1917, derzufolge die Einnahmen einschließlich der Zuschüsse der Kämmereikasse und des Vorschußvereins, sowie der Zinsen des Baehrschen Legats, die einen namhaften Einnahmezuwachs für den Verschönerungsverein bilden, 6751 Mark betragen, während die Ausgaben, die mit Rücksicht auf die durch den Krieg gemachten Ersparnisse gegenüber der Friedenszeit gering seien, sich auf 1512 Mark belaufen, sodaß sich ein Bestand von 5239 Mark ergibt, der zinstragend angelegt ist. Nachdem die Rechnung von den Herren Chefredakteur Wartmann und Gärtnereibesitzer Hintze geprüft worden, wurde dem Kassenführer mit Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr wurde in Einnahme auf 9420 Mark festgesetzt. Der Bestand ist auf 6000 Mark angenommen. Diese Summe, die auf Kriegsanleihe gezeichnet werden wird, soll auf Vorschlag des Herrn Stadtrat Weese zur Errichtung eines Glacis-Fonds verwandt werden, da es nötig sein wird, für das städtische Glacis größere Aufwendungen zu machen, nachdem es, wie bei der Militärbehörde beantragt, in das Eigentum der Stadt übergegangen. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Seminar-Oberlehrer Panten anstelle des verstorbenen Herrn Geheimrats Kanter neugewählt. Unter „Laufende Angelegenheiten“ erwähnt der Vorsitzer die von der Militärverwaltung im verflossenen Winter zur Gewinnung von Brennholz vorgenommene Abholzung der Basarkämpe, wodurch dieser schöne Naturpark jetzt einen traurigen Anblick biete. Hierzu führte der Geschäftsführer des Ortsausschusses für Naturdenkmalpflege, Herr Seminar-Oberlehrer Panten aus, daß, als im Jahre 1912 zum erstenmal das Gerücht von einer bevorstehenden Abholzung aufgetaucht sei, der Ortsausschuß Thorn sich an die Berliner Zentralstelle für Naturdenkmalpflege gewandt habe, die ihrerseits auf eine diesbezügliche Anfrage beim Kriegsministerium hin die Antwort erhielt, daß eine solche Gefahr nicht vorliege. Jetzt sei diese allerdings gegeben und, um die Basarkämpe nicht ganz dem Schicksal der Abholzung anheimfallen zu lassen, habe der Ortsausschuß beschlossen, sich nochmals an die Zentralstelle bezw. das Kriegsministerium mit einer entsprechenden Eingabe zu wenden. Die Ortsgruppe beziehe sich dabei auf das Gesetz vom Jahre 1907 gegen die Verunstaltung von landschaftlich hervorragenden Gegenden, da eine solche hier vorliegend sei. Der Vorsitzer schlug vor, die Eingabe zu unterstützen, das Projekt der Abholzung und Abtragung der Basarkämpe von der Weichselstrombauverwaltung einzufordern und dafür zu sorgen, daß von der Basarkämpe soviel wie möglich gerettet wird. Die Versammlung beschloß demgemäß. Auf die Anfrage des Herrn Chefredakteur Wartmann, ob die gegenwärtige Abholzung zur Brennholzgewinnung sich auf den bisherigen Umfang beschränken werde, erwiderte Herr Oberstleutnant Schobert, Vertreter der Fortifikation, daß eine weitere Abholzung nicht beabsichtigt werde. Mit der Bemerkung des Vorsitzers, daß die Militärverwaltung nach dem Gesetz von 1907 der Stadt eine entsprechende Mitteilung hätte zugehen lassen müssen, da die Basarkämpe ein unter Schutz stehendes Naturdenkmal sei, schloß die Aussprache über dieses Thema. Herr Gärtnereibesitzer Hintze bedauerte, daß in den Glacis die hohlen Bäume, die von den Meisen als Brutgelegenheit benutzt werden, so gut wie ganz fehlen und auch das Unterholz, in dem sich besonders die Singvogelwelt niederläßt, zu stark ausgerodet sei. Der als Gast anwesende Garteninspektor Herr Priewe schlug, die Ausführungen des Herrn Hintze unterstützend, vor, Nistkästen in den Glacis anzubringen, die besonders von den Meisen benutzt werden. Die Versammlung beschloß daraufhin, 200 Mark für diese Zwecke in den Voranschlag einzustellen. Ferner regte Herr Priewe an, das Vogelschutzgehölz, mit dem im Ziegeleiwäldchen schon ein Anfang gemacht worden, zu vermehren. Herr Seminar-Oberlehrer Panten bemerkte, daß Freiherr von Berlepsch, die bekannte Autorität auf dem Gebiete des Vogelschutzes, gelegentlich eines Besuches in Thorn nach Inaugenscheinnahme der Umgegend der Meinung gewesen sei. daß sich für Vogelschutzanlagen zwar nicht der Jakobsberg, wohl aber der Weichsel-Abhang zwischen Waldhäuschen und Ziegelei sehr eigne. Der Vorsitzer schnitt darauf die Frage der Raubgesindel-Bekämpfung, besoders den Abschuß der Eichkätzchen und Elstern, an, um unsere Singvögel zu schützen. Der Vertreter des Gartenbauinspektors, Herr Müller, teilte daraufhin mit, daß im vorigen Sommer 27 Eichkätzchen im Ziegeleiwäldchen abgeschossen worden seien. Weiter beschloß die Versammlung noch auf Anregung des Herrn Wartmann, auf dem Wege nach Barbarken beim großen Birnbaum an der Oberförsterei Weißhof eine Ruhebank anzubringen. Zum Schluß teilte der Vorsitzer mit, daß die Fortifikation sich an den Verschönerungsverein wegen der starken Beschädigung der Böschungen in den Jakobsbergen gewandt habe, sodaß die Anlagen einem größeren Schutze des Publikums empfohlen werden müßten. Man hoffe aber auch, die Kommandantur werde eine größere Beaufsichtigung der Anlagen durch Feldgendarmeriepatrouillen ausüben lassen, da die Beschädigungen hauptsächlich durch Soldaten erfolgen. — Schluß der Versammlung 9¾ Uhr.

— (Konzert zum besten der Kriegswohlfahrtspflege.) Die k. u. k. Hofopern- und Kammersängerin Frau Hedwig Francillo-Kauffmann, die heute in dem vom königl. Gouvernement veranstalteten Wohltätigkeitskonzert im Stadttheater zum besten der hiesigen Lazarette mitwirkt, hat sich gütigst bereit erklärt, am Sonntag, 7. April, abends 7½ Uhr, im Artushof ein zweites Wohltätigkeitskonzert zu geben, das der Kriegswohlfahrtspflege von Thorn Land und Stadt zugute kommen soll. Wir verweisen auf die heutige Bekanntgabe des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hasse und des Herrn Landrats Dr. Kleemann und raten, sich Eintrittskarten rechtzeitig zu verschaffen. Die berühmte Sängerin und der gute Zweck der Veranstaltung bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

— (Eine Falschmeldung.) Der in Thorn bestens bekannte Artist Camilio Mayer, früher beim 2. Ersatz-Bataillon Res.-Regts. Nr. 5, zurzeit zum Zirkus Sarrasani in Dresden beurlaubt, teilt uns mit, daß die Nachricht vom Todessturz der Geschwister Blumenfeld eine Falschmeldung ist, die vollständig auf Erfindung beruht. Das artistische Fachblatt „Das Programm“ meint, es scheine jetzt Leute zu geben, die das Erfinden von Unglücksfällen im Zirkus und am Varietee als traurigen Sport betreiben.

— (Lieselott und Conrad Berner) veranstalten am Mittwoch, 1. Mai, einen überall mit beispiellosem Erfolge aufgenommenen Biedermeier-Abend (aus der guten, alten Zeit) mit vollständig neuem Programm.

— (Für das Sommer-Theater im Viktoriapark) wurden ferner die Herren Cuno Hagen als Komiker und James Elsner vom Hansa-Theater Lübeck als Spielleiter verpflichtet. Um jedem Geschmack Rechnung zu tragen und das Publikum in jeder Weise zufriedenzustellen, gelangt am Sonnabend neben den beiden einaktigen Schwänken „Der Herr mit der grünen Krawatte“ und „Das starke Stück“ noch ein bunter Teil zur Aufführung, für welchen einige erstklassige Solokräfte gewonnen wurden.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung, in welcher Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki als Vorsitzer fungierte, während Assessor Lieberkühn Vertreter der Staatsanwaltschaft war, wurde in der Berufungsinstanz gegen den Kaufmann Ernst Gerreß aus Potsdam verhandelt, der am 5. Februar vom Schöffengericht Thorn wegen Untreue zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Gerreß führte seit 1905 zu Schönsee die Leitung der Filiale der Maschinenfabrik R. Peters in Culm. Nach dem vereinbarten Vertrage mußte er über die ihm zum Verkauf gelieferten Maschinen ein Lagerbuch führen, in welchem alle Ein- und Abgänge einzutragen waren. Nach jedem Verkauf sollte er der Fabrikleitung Mitteilung machen, damit das Lagerbuch berichtigt und der Lagerbestand an Maschinen ergänzt werden konnte. Das ist mehrfach unterblieben. Überhaupt war die ganze Buchführung des Angeklagten mangelhaft. Ihm waren Maschinen im Werte von 15 bis 20 000 Mark zum Verkaufe anvertraut. Nach Schluß eines jeden Geschäftsjahres fand eine Inventuraufnahme statt. Dabei stellte sich schon vor mehreren Jahren heraus, daß Maschinen für 5—700 Mark Wert fehlten. Die Firma Peters sah aber über diese Unregelmäßigkeit hinweg, weil Gerreß für die Fehlsumme Wechsel ausstellte. In den Jahren 1913 und 1914 erreichte die Summe für die fehlenden Maschinen die Höhe von 1898,65 Mark. Die Vermögenslage des Gerreß hatte sich inzwischen so verschlechtert, daß Banken seine Wechsel nicht mehr in Zahlung nahmen. Daher ging die Firma Peters gegen ihn vor, entzog ihm die Leitung der Filiale und brachte die Sache zur Anzeige. G. gab zu, daß er wiederholt Geld, das er für verkaufte Maschinen eingenommen, mit seinem Gelde vermengt habe. Er hielt sich aber dazu für berechtigt, weil die Firma Peters auch seinen Aufwand zu bestreiten hatte. Die Strafkammer kam zu einer anderen Auffassung der Sachlage als das Schöffengericht und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten. Zwar erscheine derselbe der Untreue sehr verdächtig, da er mit fremdem Gelde recht unordentlich gewirtschaftet; doch sei ihm die Absicht, daß er Untreue begehen wollte, nicht strikte nachzuweisen. Daher mußte er freigesprochen werden. — Ein eigenartiger Strafbefehl brachte die 21 Jahre alte Kontoristin Anna Babst aus Gelsenkirchen vor die Schranken des Gerichts. Sie wurde beschuldigt, Ende Juni 1917 ein Düsseldorfer Ferienkind, die Schülerin Marie Schulte, die bei dem Lehrer Grunwald in Kornatowo untergebracht war, durch List entführt zu haben. Die Angeklagte hatte sich besuchsweise im Culmer Land aufgehalten und dabei erfahren, daß in Kornatowo Ferienkinder aus Düsseldorf seien. Als sie sich auf dem Bahnhof Kornatowo aufhielt, ließ sie die zehnjährige Marie Schulte rufen und sagte ihr, daß ihre Mutter große Sehnsucht nach dem Kinde habe. Sie erbot sich dann, das Mädchen nach Rheinland zurückzubringen. Das Kind folgte ihr auch bereitwilligst. Die Angeklagte fuhr mit demselben zuerst nach Mocker und dann nach Dreilinden und besuchte entfernte Verwandte. Dabei gab sie sich als Tante des Kindes aus. Ihre Versuche, Reisegeld für die Rückfahrt des Kindes zu leihen, schlugen fehl. Eine Nacht schliefen die beiden auch in einem Kornfeld. Nachdem sie eine Woche lang umhergeirrt, hatten die von Lehrer Grunwald in die Wege geleiteten Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes Erfolg. Dieses wurde in seine Pflegestelle zurückgeführt und die Babst etwas später verhaftet. Einen stichhaltigen Grund für die recht sonderbare Entführung der 10jährigen Schülerin vermochte die Angeklagte nicht anzugeben. Daß sie dieselbe zum Betteln habe anhalten wollen, bestritt sie und wurde auch durch die Beweisaufnahme nicht dargetan. Die Strafkammer verurteilte die Babst zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 5 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

(Thorner Marktbericht.) Auf dem heutigen Viehmarkte wurden 111 Pferde aufgetrieben. Gezahlt wurden 800–5500 Mark das Stück.

— (Ein „Waldbrand“) entstand heute Mittag in dem Gehölz am Wall hinter der Gasanstalt. Das brennende Gebüsch wurde durch die rechtzeitig benachrichtigte Feuerwehr schnell gelöscht.

— (Einbruchsdiebstähle.) Gestern Abend zwischen 8 und 11 Uhr, wahrscheinlich schon bald nach 8 Uhr, ist im Gebäude des Kaffee Kaiserkrone, Elisabethstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb gelangte mittelst Nachschlüssel in das im 4. Stockwerk gelegene Zimmer des Büfettfräuleins Eleonore Seide, öffnete gewaltsam einen Korb und entwendete daraus 165 Mark Bargeld, 2 Broschen, ein Paar Schuhe und eine Bluse; sodann aus dem Korb ihrer Kollegin ein Sparkassenbuch und ein Paar Schuhe. — In demselben Zeitraum ist ein Einbruchsdiebstahl in einem Hause der Klosterstraße verübt worden.

— (Gefunden) wurden eine Bernsteinbrosche, eine unechte Brosche mit Steinen, ein Rosenkranz (im Beutel).

— (Zugelaufen) ist ein kleines schwarzes Hündchen.

Aus dem Landkreise Thorn, 3. April. (Aus russischer Kriegsgefangenschaft glücklich entkommen) sind der Sohn des Besitzers Hermann Sonnenberg, Emil S., der Sohn der Besitzerfrau Neubauer, Max N., und Lehrer Walter Zube aus Grabowitz. Innerhalb 14 Tagen sind sie nach vielen abenteuerlichen Erlebnissen, getrieben von dem Drange nach der lieben Heimat und beseelt von dem unbeugsamen Willen, ihrem Vaterlande treu zu dienen, bei ihren Angehörigen eingetroffen und mit frohem Jubel empfangen worden. Die Quarantänezeit hinter der deutschen Front, während welcher sie in allerbester Pflege sich von den Leiden der Gefangenschaft bald erholt haben, hat ihnen wohlgetan und die schweren Erlebnisse in Feindesland nach Möglichkeit entgolten. Wohlverdienter längerer Urlaub bietet ihnen viel Gelegenheit, die Erlebnisse in russischer Gefangenschaft zu erzählen. Unter mancherlei Gefahren ist ihnen der Weg aus dem russischen Wirrwarr geglückt, und an ihren Berichten läßt sich leicht ermessen, vor welchen Willkürlichkeiten und russischen Zuständen der Sieg im Osten unsere Heimat bewahrt hat. Besonders erfreulich sind die Berichte über die treue Kameradschaft, die die deutschen Kameraden in der Gefangenschaft gehalten haben, indem sie in den verschiedensten Lagern und unter den schwierigsten Verhältnissen einander unterstützt haben. Verzagtheit und Kleinmut haben sie auch in verzweifelten Verhältnissen nicht gekannt und damit manchem in der Heimat ein Beispiel zum Nachdenken gegeben. Die Freude über ihre Heimkehr wird im Drewenzgebiet allgemein geteilt. Die Kirchengemeinde begrüßt die Heimgekehrten in feierlicher Form gelegentlich der ersten Gottesdienste, an denen sie teilnehmen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 3. April. (Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums,) das der Generalgouverneur von Warschau, Generaloberst von Beseler, beging, wurden dem Jubilar von allen Seiten Glückwünsche dargebracht. Der Kaiser sprach in seinem Glückwunschtelegramm dem Generalgouverneur aufs neue Dank und Anerkennung für seine bewährten Dienste aus und verlieh ihm als Zeichen der Wertschätzung sein Bildnis in Öl. Von den deutschen Bundesfürsten hatten die Könige von Bayern, von Sachsen und von Württemberg, sowie der Großherzog von Baden des Jubilars in herzlichen Telegrammen gedacht. Ferner seien aus der großen Zahl von Glückwünschen die Depeschen des deutschen Reichskanzlers und der Freien Hansestadt Lübeck genannt. Von polnischer Seite überbrachte das Mitglied des Regentschaftsrates Fürst Lubomirski persönlich die Glückwünsche des polnischen Regentschaftsrates. Ebenso waren als Gratulanten der Stadtpräsident von Warschau und der Milizvorsteher Prinz Radziwill erschienen. Die Glückwünsche des polnischen Heeres sprach, umgeben von höheren polnischen Offizieren, der Inspekteur des polnischen Ausbildungswesens, General Barth, dem Oberbefehlshaber aus. Abends fand im Saale des Stadtschlosses ein Festmahl statt. Der Chef des Generalstabes des Generalgouvernements Oberst Nethe überreichte ein schlichtes bronzenes Lorbeerreis, dessen Blätter die Namen der Kämpfe tragen, an denen der Jubilar teilgenommen hat. — Anläßlich des goldenen Militärjubiläums des Generalgouverneurs von Beseler schreibt die polnische Staatszeitung „Monitor Polski“ u. a.: In der verantwortlichen Stellung des Warschauer Generalgouverneurs verstand es Exzellenz Beseler, sich zweifellos Achtung zu erwerben. Hohe Denkart und politische Loyalität zeichneten seine Handlungsweise in den schwierigsten Situationen aus. Sein Programm als Vertreter der Okkupationsmacht war auf den ehrlichen Willen gestützt, die Interessen Deutschlands mit dem Wohle des unabhängigen Polens in Einklang zu bringen. Der Akt des 5 November war mit sein Werk. Immer und in erster Linie Deutscher, war er Polen wohlgesinnt. Mit Recht schreibt die „Germania“, daß, wenn in den verflossenen 2½ Jahren die Verhältnisse bei uns nicht in wünschenswerter Weise geregelt werden konnten, es nicht seine Schuld war.

Letzte Nachrichten.

Die Tschechen protestieren.

Wien, 3. April. Der „Slawischen Korrespondenz“ zufolge richtete der tschechische Verband an den Obmann des Ausschusses des Äußern der österreichischen Delegation, Baernreither, ein Schreiben, worin unter Hinweis auf die jüngste Rede des Ministers des Äußern Czernin die unverzügliche Einberufung des Ausschusses des Äußern der österreichischen Delegation verlangt wird. Der Obmann des tschechischen Verbandes, Stanek, und der Geschäftsführer Tusar erschienen nachmittags beim Ministerpräsidenten, um gegen die Abgabe der Erklärungen des Ministers des Äußern über die abgeschlossenen drei Frieden vor einem nicht kompetenten Forum zu protestieren und die sofortige Einberufung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten der österreichischen Delegation zu erbitten.

Vertrauenserklärung für den Grafen Czernin.

Wien, 4. April. Meldung des k. und k. Telegraphen-Korresp.-Büros. Nachmittags erschien der Obmann der christlich-sozialen Vereinigung Huser beim Minister des Äußern Grafen Cezrnin, um ihm das Vertrauen in die Leitung der auswärtigen Politik auszusprechen. Desgleichen drückte er dem Minister die vollste Zufriedenheit zu seiner gestrigen Erklärung aus. Insbesondere billigte er die Bündnispolitik mit dem deutschen Reiche und erklärte, daß die christlich-soziale Partei jede andere Politik für unmöglich erachtet.

Fortgesetzte Luftangriffe auf Calais.

Bern, 3. April. „Matin“ meldet aus Calais: Seit Mitte der letzten Woche wird Calais täglich von deutschen Fliegern überflogen. Auf die Stadt und das Weichbild wurden sehr viele Bomben abgeworfen. Dank den in der letzten Zeit zahlreich errichteten Unterstände sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Die deutschen Flugzeuge haben trotz schärfster Abwehr die Stadt in den meisten Fällen erreicht.

Ernste Unruhen in Kanada.

Amsterdam, 3. April. „Times“ meldet am 2. April über die Unruhen in Quebeck, daß sie ernster seien, als erwartet wurde. Die Soldaten waren genötigt, von ihren Maschinengewehren Gebrauch zu machen. 11 Soldaten wurden verwundet, verschiedene Bürger getötet und 34 verwundet. 65 Personen wurden verhaftet.

Clemenceau bezichtigt den Grafen Czernin der Lüge.

Paris, 3. April. Havas meldet: Im Laufe des Besuches der Obmänner des Wiener Gemeinderats beim Grafen Czernin erklärte dieser, daß kurz vor der gegenwärtigen Offensive Clemenceau anfragen ließ, ob er bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten, und auf welcher Grundlage. Als Clemenceau heute an der Front von den Äußerungen des österreichischen Ministers des Äußern Kenntnis erhalten hatte, antwortete er einfach: Das hat Graf Czernin gelogen!

Clemenceau immer noch befriedigt.

Paris, 4. April. Havasmeldung. Clemenceau, der Mittwoch Morgen Paris verlassen hat, um sich an die Front zu begeben, kehrte abends zurück. Er erklärte, er sei von diesem neuen Besuche sehr befriedigt.

Verlust eines britischen Zerstörers.

London, 3. April. Reutermeldung. Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer sank infolge eines Zusammenstoßes am 1. April. Alle Personen wurden gerettet.

Persische Repressalien.

Stockholm, 3. April. Nach einer Meldung aus Teheran ist die Empörung über die rechtswidrige Gefangensetzung des Führers der persischen demokratisch-konstitutionellen Partei Prinz Suleiman Mirza durch die Engländer und seine Verschleppung nach Bagdad so gewaltig, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein englischer Konsul in der am Kaspischen Meer gelegenen Provinz Masenderan als Repressalie für die Behandlung des angesehenen persischen Politikers festgenommen wurde.

Der bulgarische Kriegsminister zur Westoffensive.

Sofia, 3. April. Das Volkstageblatt „Cambana“ veröffentlicht Erklärungen des Kriegsministers Medimenoff über die Westoffensive, in denen den deutschen genialen Heerführern und der deutschen unvergleichlichen Wehrkraft höchstes Lob gezollt wird. Seine Worte waren Äußerungen der Hoffnung auf einen vollen Erfolg der Westoffensive Deutschlands, dessen Name Unbesiegbarkeit, Stolz und Größe bedeutet.

Berliner Börse.

An der Börse bot anfangs die Kursbewegung bei mäßig belebtem Verkehr kein einheitliches Bild. Die in den letzten Tagen bevorzugten Montanpapiere stellten sich vorwiegend niedriger, während andere Werte, wie deutsche Kali und deutsche Waffen auf starke Nachfrage erhebliche Steigerung erfuhren. Auch für Kolonialwerte bestand wieder Kauflust. Im weiteren Verlauf belebte sich das Geschäft am Montanmarkte erheblich und unter Führung von Bochumern erlangten auf diesen Umsatzgebieten die meisten Werte kleine Besserungen. Hierdurch beeinflußt, gewann die Gesamthaltung das Gepräge entschiedener Festigkeit, jedoch blieben Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Steaua Romana schwächten sich ab. Der Rentenmarkt war ruhig.

Amsterdam, 3. April. Wechsel auf Berlin 41,05, Wien 26,30, Schweiz 49,65, Kopenhagen 66,80, Stockholm 72,00, Newyork —, London 9,93, Paris 36,70. — Ruhig.

Amsterdam, 3. April. Oele notizlos.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,86 Meter
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 5. April: Heiter, wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 5. April 1918.

Altstädtische evangelische Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 21. März bei den Kämpfen im ______ unser einziger, hoffnungsvoller, heißgeliebter und unvergeßlicher Sohn, unser inniggeliebter, herzensguter Bruder,

Jäger **Gustav Zabel**

im blühenden Alter von 24 Jahren und 4 Monaten den Heldentod für Kaiser und Vaterland gefunden hat.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Smolnik den 4. April 1918

die tieftrauernden Eltern und 4 Schwestern:
Besitzer Karl Zabel,
Wilhelmine Zabel, geb. Sonnenberg.

Zu früh gingst du von den deinen, — Die mit Schmerz ewig um dich weinen. — Wir hofften stets auf ein Wiederseh'n, — Doch nun ist alles vorbei, dies wird nimmer nun gescheh'n. — Auch an deinem Grabe und in deiner letzten Stunde konnten wir nicht sein. — So ruhe sanft, es muß gescheh'n, wie Gott es will. — Auf Wiederseh'n in jener Welt. — Ich war der Eltern Trost und Freude, — Gott aber liebt mich mehr, denn alle Beide. — Getrennt, beweint von den deinen, bis wir uns oben wiederseh'n. — Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.

Am 31. März, vormittags 10 Uhr, entschlief nach kurzem, sehr schwerem Leiden unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Elise

im Alter von 16 Jahren, 8 Monaten.

Piask den 3. April 1918.

Im tiefsten Schmerz:
Karl Rex, z. Zt. im Felde, **nebst Frau, Kindern und Verwandten.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. April, nachmittags 3½ Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet morgen, Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädtischen Friedhofes aus statt.

Familie **Klug.**

Bekanntmachung.

Für die städt. Straßenreinigungsverwaltung werden einige geeignete Personen als

Aufseher

gesucht. Meldungen im Büro Mellienstraße 3.

Thorn den 3. April 1918.

Der Magistrat.

Lichte.

Der Magistrat hat eine kleine Menge Lichte überwiesen erhalten, die vom Freitag den 5. April 1918 ab im Verteilungsamt 1, Culmerstr. 16, Zimmer 4, an solche Haushalte zur Verteilung kommen, die weder Gas noch elektrische Beleuchtung haben. Jeder Haushalt erhält ein Licht für 33 Pfg. Der Brotkartenausweis und passendes Geld ist mitzubringen.

Thorn den 4. April 1918.

Der Magistrat.

---

100 Mk. Belohnung.

Auf Bahnhof Barbarken werden seit längerer Zeit kleine eiserne Leitungsröllchen aus der Signaldrahtleitung entwendet und die Leitung beschädigt. Zwischen dieser Station und Thorn-Nord ist eine große Anzahl von Porzellanisolatoren der Telegraphengestänge böswillig durch Steinwürfe zerschlagen worden. Obige Belohnung oder entsprechende Teile erhalten die Personen, welche Mitteilungen über die Täter machen, sodaß gerichtliche Verfolgung möglich ist.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Am 6. d. Mts., um 10 Uhr, werden auf dem katholischen Friedhof Jakobsvorstadt

19 Akazienbäume

meistbietend verkauft. **Der Vorstand.**

Klavierstimmer eingetroffen!

Aufträge nimmt unter **R. 992** die Geschäftsstelle der „Presse" entgegen.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 5. und Sonnabend den 6. d. Mts.** soll von 9.30 Uhr ab am Güterboden eine größere Menge

Reisegegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Güterabfertigung, Thorn-Hauptbahnhof.
Zopf, Rechnungsrat.

Neu eingetroffen:

Steintöpfe, Steinschüsseln, Milchtöpfe, Milchschüsseln, sämtl. Braungeschirr.

Gustav Heyer,
Rathausgewölbe 6.

Wer bereitet Knaben in

Französisch

für Tertia (Real) vor?

Angebote unter **Q. 991** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wer lehrt jungem Mann

Lackschrift schreiben?

Angebote unter **X. 973** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrmädchen

sucht Stellung in einem Geschäft; Büro oder Kontor bevorzugt.

Gefl. Anerbieten unter **P. 990** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngeres, anständiges Mädchen

sucht Stellung bei einz. Herrn od. Dame.

Angebote unter **N. 988** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tücht. Hausschneiderin

von sofort gesucht.

W. Albrecht, Breitestr. 41.

Empfehle Mädchen

für alles, d. kochen können, Kindermädchen.

Suche Köchin, Stubenmädchen

für Berlin, Güter, Land und Stadt.

Anna Nowak,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Schuhmacherstraße 24.

Suche: Köchinnen, Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für alles.

Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen erfreut an

G. Krautzig und Frau Margarethe,
geb. Luckenbach.

Thorn den 4. April 1918.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mein **Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft verbunden mit Bier-, Wein- und Spirituosenausschankräumen** in meinem Hause,

Gerberstraße 31,

wieder eröffnet habe. **Die Butterausgabestelle ist mir übertragen worden.**

Mein Zweiggeschäft Heiligegeiststraße 17 bleibt weiter bestehen.

A. Kirmes, Fernsprecher 676.

Gemüseanbauverträge

für Rechnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst schließt ab

Hugo Tschepke, Thorn, Elisabethstr. 9,
Fernsprecher Nr. 614.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Von Freitag bis Montag:

Höhenluft.

Lustspiel, 4 Akte, von Sieg. Philippi.

Henny Porten. — **Henny Porten.**

Personen: Herzog von Isenburg . . . Herr Laurence.
Egon, sein Sohn . . . Herr Hartmann.
v. Storch, Kammerherr . . . Herr Schünzel.
Fürstin von Salmsdorf . . . **Henny Porten.**
v. Mellbitz, Hofmarschall . . . Herr Pieck.
v. Briesen, Hofdame . . . Frl. Wyda.
Lämmermeier, Bauer . . . Herr **Biebrach.**

Der Geigenspieler.

Schauspiel, 4 Akte.

Hauptrolle: die berühmte Schauspielerin **Lotte Neumann.**

Personen: Rolf Anders, Geigenkünstler . . Johannes Müller.
Seine Mutter . . . . Elisabeth Hruby-Klein.
Eloire Roy . . . . **Lotte Neumann.**
Ben, ihr Bruder . . . . . . Karl Bäckersachs.
Deren Großmutter . . . . . . **Marga Köhler.**
Arthur Melvil . . . . Paul Otto.
Sein alter Diener . . . . W. Huch.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7.

Täglich von 3—10 Uhr geöffnet.

Preise der Plätze: 1. Platz 40 Pf., Ref. Platz 70 Pf. und Logenplatz 1,10 Mk.

Von Freitag bis Montag:

Die schleichende Gefahr.

Schauspiel, 4 Akte.

Verfaßt und inszeniert von **Franz Hofer.**
Die Rollen von berühmten Schauspielern besetzt.

Personen:
Witwe Hergt . . . . . . Hedwig Wiese.
Heinz v. Werner, ihr Sohn . Ewald Brückner, v. Th. d. Westens.
Helene Gabriel . . . . . . **Rudi Wehr.**
Gräfin von Hohenfels . . . Lotte Erol, v Residenz-Theater.
Kapellmeister Weigelt . . . . **v. Horn.**
Hilde, seine Tochter . . . . Lina Salten, v. Lessingtheater.
*** **Werner Kraus** . **Franz Hofer.** ***

Der kleine Kammerdiener.

Lustspiel, 2 Akte.

Hauptrolle Frl. Lo Ballis, als Hänschens heimliche Liebe.
Frau Ewald, als Eulalia, heiratslustige Verwandte.
Herr Max Laurence, als Gutsbesitzer Gurkenpuster.
Herr v. Seidel, als Hans, sein Sprößling.

Einnahme von Riga, 2 Akte.

Sonntag von ½2—4 große Kindervorstellung.

Suche für meinen vierjährigen Jungen für die Zwischenzeit von 1—8 Uhr per sofort ein

besseres Mädchen.

Vorstellung von ½2—4 Uhr.

Frau **John,** Fischerstraße 57.

Elegant möbliertes Zimmer v. 1. 4. zu verm. Anfr. Culmerstr. 22. pt.

Wer bar Geld braucht

schreibe direkt an R. Liedtke, Danzig, Paradiesgasse 8—9.

---

2 Freunde,

27 Jahre, in gesicherter pensionsber. Lebensstellung, suchen Bekanntschaft vermögender Damen zwecks späterer Heirat. Diskretion Ehrensache.

Gefl. Zuschriften u. **J. 984** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aelterer Witwer

wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Witwe zwecks Heirat.

Zuschriften unter **O. 989** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gebild., junge Mädchen

suchen zwecks spät. Heirat mit Herren in Briefwechsel zu treten. 1. hübsch u. unvermögend, 2. häßlich u. sehr vermögend.

Zuschriften unter **U. 995** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geb. Dame wünscht einen aufricht. Freund; geb. Herren von gedieg. Charakter und vornehm. Denkungsart bitte bei strengste Diskr. beiderseits sich zu melden. Zuschr. unter **W. 997** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag den 7. April, 7½ Uhr abends:

Wohltätigkeitskonzert

im großen Saale des Artushofes

zum besten der Kriegswohlfahrtspflege von Thorn-Land und -Stadt

unter gütiger Mitwirkung der k. und k. Hofopern- und Kammersängerin

Frau Hedwig Francillo-Kauffmann
und **Herrn Professor Kauffmann.**

Der **Blüthner-Konzertflügel** ist von der Firma Berthold Neumann, Posen gütigst zur Verfügung gestellt.

Plätze zu 4 Mk., 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. bei Walter Lambeck und an der Abendkasse.

Dr. Hasse, Oberbürgermeister. **Dr. Kleemann,** Landrat.

Schützenhaus, Schloßstr.

Täglich: Solistenkonzert

der neuengagierten Künstlerkapelle, Kapellmeister **Dymitric Chmielawitz,** sowie

Auftreten der Prinz Naß-Monolulu-Neger-Truppe,

in ihren heimatlichen Sitten und Gebräuchen.

Die unverwundbaren Feuerfresser und Fakire.

Anfang 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 11.

Von Freitag den 6. bis Montag den 9. d. Mts.:

Weib gegen Weib.

Ein spannendes Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle **Lu Synd.**

Liebe in allen Ecken.

Ein Lustspiel in 3 Akten.

Sommer-Theater

Viktoria-Park, Telephon 143

Eröffnung
Sonnabend den 6. April,
7¾ Uhr.

Der Herr mit der grünen Krawatte,
Komödie in 1 Akt.

Im bunten Teil
u. a.:
Hans Walter Weng,
Humorist.
Sascha Swerdloff,
Tanzkünstlerin.
Biedermeier-Duette
mit
Anni Aroldsen
vom Berliner Herrenfeldtheater A.-G.

Das starke Stück,
Schwank in 1 Akt.

Preise der Plätze:
Sperrsitz, Logen 2.50 Mark,
I. Platz 2.00 Mark,
II. Platz 1.50 Mark,
III. Platz 1.00 Mark.
Sonntag nachmittags 1.20 Mk. u. 60 Pfg.

Junge Witwe nebst Schwester, beide lebenslustig, wünschen die Bekanntschaft netter, geb. Herren zwecks späterer Heirat. Zuschriften evtl. mit Bild unter **D. 1004** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten. Diskretion Ehrensache.

Die Dame,

die am zweiten Osterfeiertag in Jakobsvorstadt im Restaurant **Drenikow** die Sammet-Jacke mit doppelfarbigem Futter entwendet hat und erkannt worden ist, wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben, ardernfalls ich es zur Anzeige bringe.

Gestohlen

wurden aus meinem Speicher

3 Ballen Gewürz und mehrere Sack Zucker.

Vor Ankauf wird gewarnt. Ermittler erhalten Belohnung.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Vom Hofe des Familienhauses am Leibitscher Tor ist ein

alter Teppich entwendet worden.

Die ehrliche Finderin kann dortselbst noch einen alten Läufer in Empfang nehmen.

Deutscher Wohlfahrtsbund,

Ortsgruppe Thorn.

Hauptversammlung

Montag den 8. April, 8 Uhr abends, im Restaurant „Drei Raben", Culmerstr.

Meine Verlobung

mit Frl. M. Mechlinski aus Thorn **erkläre hiermit für aufgehoben.**

Ernst Skobel, Leutn. d. Res., z. Zt. Thorn.

Auf dem Wege vom neustädt. Markt nach Jakobsvorstadt eine

grüne Handtasche

mit größerem Geldbetrag und Ausweispapieren verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Leibitscherstraße 32 abzugeben.

---

1 goldene Damenuhr verloren,

gezeichnet H. O., auf dem Wege Marienkirche bis zur Bachestraße. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse". Vor Ankauf wird gewarnt.

Silbernes Armband gefunden.

Gegen Belohnung abzuholen.
Goergens, Parkstraße 15.

Brauner Jagdhund

(Stichelhaar), mit getigerter Brust und Läufen entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Gerstenstraße 9a, 2, links.

Eine Henne zugeflogen (Hauptfeuerwache). Abzuholen bei Feuerwehrmann **Lange.**

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 79. Thorn, Freitag den 5. April 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Graf Czernin über die Lage.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Czernin hat den Empfang der Obmänner des Wiener Gemeinderats benutzt, um über deren Köpfe hinweg eine Rede zu halten, die nach Beteuerung der Friedensbereitschaft zum soundsovielten male mit einem indirekten Appell an Wilson und die rumänischen Staatsmänner schließt. Er führte in seiner Ansprache u. a. aus: Bevor ich mich dem Frieden mit Rußland, der Ukraine und Rumänien zuwende, möchte ich auf die letzte Antwortrede des Präsidenten Wilson zurückkommen. Im Gegensatz zu anderen Teilen der Welt, in der die Reden Wilsons (Mit Recht! D. Schrftltg.) als Versuch aufgefaßt werden, einen Keil zwischen Berlin und Wien zu treiben, habe ich eine viel zu hohe Meinung von dem staatsmännischen Blick des Herrn Wilson, um zu glauben, daß er eines solchen Gedankenganges fähig wäre. Ich kann ihm ein solch unehrliches Vorgehen nicht zumuten. Herr Wilson sagt sich aber, daß Wien ein günstiger Boden ist, um dort das Samenkorn des allgemeinen Friedens hineinzulegen. Zu der Antwort des Präsidenten Wilson selbst kann ich nur nochmals sagen, daß die vier Grundsätze geeignet sind, eine Basis zu Friedensverhandlungen zu bilden. Ob der Herr Präsident seine Verbündeten gleichfalls zum Frieden bewegen wird, steht dahin. Gott ist mein Zeuge, daß ich alles versucht habe, um die neue Offensive zu vermeiden. Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln. Daraufhin gab es keine Wahl mehr. Inzwischen ist das gewaltige Ringen im Westen entbrannt; österreichisch-ungarische Truppen kämpfen Schulter an Schulter. Was immer auch kommen möge, wir geben Deutschlands Interesse nicht preis, wie es uns nicht im Stiche lassen wird.

Durch die Friedensverhandlungen mit Rußland wurde die erste Bresche in den Kriegswillen unserer Feinde geschlagen. Wir haben die vorerst im Innern Rußlands vollzogene Trennung der Ukraine vom russischen Volke anerkannt und die daraus entstandene günstige Situation für unsere Zwecke ausgenutzt, indem wir mit der Ukraine den von ihr angestrebten Frieden schlossen. Damit war auch Rumänien zum Frieden gezwungen und der Friede ist auf der Grundlage freundnachbarlicher Beziehungen geschlossen worden. Die geringfügigen Grenzrektifikationen, die wir erhalten, sind keine Annexionen. Schutz und Förderung der eminent wichtigen Handelsschiffahrt auf der unteren Donau sowie zur Sicherung des eisernen Tores werden gewährleistet durch Verschiebung der Grenze bis auf die Höhen von Turnseverin, durch die gegen einen Pachtschilling jährlicher 1000 Lei auf dreißig Jahre erfolgte Pachtung der wertvollen Werftanlagen bei dieser Stadt samt dem zwischen Werft und neuer Grenze gelegenen Uferstreifen; endlich durch Erlangung des Pachtrechtes auf die Inseln Ostrovu, Mare Corbu und Sinoanu mit der im Raume der Petrosenyer Kohlengruben um mehrere Kilom. gegen Süden erfolgten Grenzverlängerung, welche am Szurduk-Paß auch den beherrschenden Punkt Lainiz in unseren Besitz bringt, erscheint das Kohlenrevier besser gesichert. Nagyseben und Fogaras erhalten eine im Durchschnitt 15 bis 18 Kilometer breite neue Sicherungszgrenze. An allen Pässen von Bedeutung, so bei Predeal, Bodza, Gyinse, Bekas und Toelgypes ist die neue Grenze so weit auf rumänischen Boden verlegt, als es militärische Gründe erfordern. Die Dreiländerecke fällt uns zu, und die Verschiebung der Grenze östlich von Czernowitz soll die feindlichen Angriffen bisher preisgegebene Landeshauptstadt der Bukowina gegen Überfälle wirksam schützen. Ich habe wiederholt gesagt: Die sicherste Garantie sehe ich in Zukunft in internationalen Abmachungen, welche den Krieg verhindern. Trotz des geringen Verständnisses, dem dieser Gedanke vorerst noch begegnet, glaube ich dennoch, daß er sich durchsetzen wird. Die Juden werden fortan gleichberechtigte Staatsbürger in Rumänien sein. Schließlich sind wir bemüht, durch Vereinbarungen einen neuen Handelsvertrag und seine eine zweckmäßige Regelung der Eisenbahn- und Schiffahrtsfragen unsere wirtschaftlichen Interessen in Rumänien zu schützen. Weite Gebiete Beßarabiens sind von rumänischer Bevölkerung bewohnt, und manche Anzeichen deuten darauf hin, daß diese rumänische Bevölkerung einen engen Anschluß an Rumänien wünscht. Wenn sich Rumänien auf einen offenen, ehrlichen und freundlichen Fuß mit uns stellen will, so werden wir nichts dagegen haben, jener aus Beßarabien kommenden Tendenz entgegenzukommen. Rumänien kann in Beßarabien viel mehr gewinnen als es in diesem Kriege verloren hat. Sowohl bei den Friedensverhandlungen mit der Ukraine als auch bei jenen mit Rumänien ist mir in erster Linie der Gedanke vorgeschwebt, die Versorgung der Monarchie mit den nötigen Lebensmitteln und sonstigen Rohstoffen sicherzustellen. Wir haben mit der ukrainischen Regierung vereinbart, daß die den Vierbundmächten vertragsmäßig zu liefernden Getreidequantitäten die mindestens 1 Million Tonnen betragen werden, fortgesetzt werden, bis die Zuschübe organisiert sind und regelmäßig in größerem Umfange beginnen können. Die Möglichkeit zu diesen größeren Transporten ist durch den Abschluß des Friedens mit Rumänien gegeben, der uns den Donauweg öffnet, und der die Seetransporte von Odessa aus nach den Donauhäfen ermöglicht. Aus Rumänien selbst erhalten wir aus der vorjährigen Ernte noch über 70 000 Tonnen Mais. Die kommende Ernte Rumäniens, deren Überschuß zwischen uns und Deutschland zu gleichen Teilen aufgeteilt wird, dürfte der Monarchie Zuschübe von rund 400 000 Tonnen Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel bringen, die gleichfalls auf dem Donauwege abzufahren sein werden. Überdies gibt uns Rumänien ein schon jetzt aufzubringendes Kontingent von 300 000 Schafen und 100 000 Schweinen, die eine kleine Verbesserung unserer Fleischversorgung herbeiführen werden.

Hierbei muß ich ergänzend bemerken, daß uns auch ein sofortiger oder in absehbarer Zeit eintretender allgemeiner Frieden keine anderen, als die eben gekennzeichneten Vorteile bringen könnte. Da die übrigen Staaten nach dem Kriege selbst mit sich zu tun haben, so bleiben die Kornkammern der Ukraine und Rumäniens als die wichtigsten Versorgungsgebiete übrig. Was uns der Friede also in dieser Hinsicht bringen kann, ist bereits erreicht. Wir wollen alles versuchen, um am Balkan einen Zustand dauernder Ruhe zu schaffen. Was Serbien anbetrifft, so wissen wir, daß dort der Wunsch zum Frieden sehr groß ist, jedoch das Land durch die Ententemächte verhindert wird, denselben zu schließen. Bulgarien muß gewisse von Bulgaren bewohnte Gebiete erhalten, aber wir wollen Serbien nicht vernichten, nicht zertrümmern, sondern ihm die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Wir würden einen engerren wirtschaftlichen Anschluß Serbiens und Montenegros an uns nur begrüßen. Solange ich im Amte bin, ist es mein Streben gewesen, Österreich-Ungarn einen ehrenvollen Frieden zu sichern, aber ich versuche nicht, diesen Frieden zu erbetteln, sondern ihn durch unser moralisches Recht und unsere physische Kraft zu erzwingen. In Österreich-Ungarn ist in letzter Zeit vieles gesprochen worden, was zweifellos den Krieg verlängert. Die Kriegsverlängerer teilen sich in verschiedene Gruppen. Da sind erstens diejenigen, die ununterbrochen um Frieden bitten, sie sind verächtlich und töricht und verlängern den Krieg. Die zweite Gruppe der Kriegsverlängerer sind die Annexionisten, die genau so die Feinde des Friedens sind, wie die Friedensbettler. Beide verlängern den Krieg, obgleich sie glauben, ihre Taktik führe den Frieden herbei. Leider kann ich einer dritten Gruppe von Kriegsverlängerern diesen guten Willen nicht zubilligen. Sie besteht aus einzelnen politischen Führern Österreichs. Und nun komme ich darauf zurück, was ich bereits anläßlich der Pariser Anfrage gestreift habe. Die Hoffnung unserer Feinde gründet sich nicht mehr auf den endgültigen Sieg bezw. militärische Erwartungen, sondern vielmehr auf innerpolitische Verhältnisse und — welch grausamer Hohn — gewisse politische Führer, nicht zuletzt im tschechischen Lager. Das wissen wir ganz genau aus zahlreichen übereinstimmenden Meldungen aus dem Auslande. Vor kurzem waren wir, wie schon erwähnt, nahe daran, in Verhandlungen mit den Westmächten zu treten. Da schlug plötzlich der Wind um, und wie wir genau wissen, beschloß die Entente, es sei besser, noch zu warten, denn die parlamentarischen und politischen Vorgänge bei uns berechtigten zu der Hoffnung, daß die Monarchie bald wehrlos sein würde. Millionen von Männern und Frauen im Hinterlande senden heiße Gebete zu dem Allmächtigen um rasche Beendigung des Krieges und gewisse Führer des Volkes und Volksvertreter wühlen gegen das deutsche Bündnis, welches sich so herrlich bewährt hat, fassen Resolutionen, die mit keinem Haar mehr mit dem Staatsgedanken zusammenhängen, finden kein Wort des Tadels für tschechische Truppen, die verbrecherisch gegen ihr eigenes Vaterland und ihre Waffenbrüder kämpfen, wollen Teile aus dem ungarischen Staate herausreißen, halten unter dem Schutze der Immunität Reden, welche nicht anders verstanden werden können, als ein Ruf an das feindliche Ausland, den Kampf fortzusetzen, um ihre eigenen politischen Bestrebungen zu unterstützen, und entfachen stets von neuem den erstrebenden Kriegsfuror in London, Rom und Paris. Der elende, erbärmliche Masaryk ist nicht einzig in seiner Art! Es gibt auch Masaryks innerhalb der Grenzpfähle der Monarchie. Wir werden auch diese Schwierigkeiten besiegen, bestimmt. Aber die, die nicht so handeln, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich. Was werden ungarische Mütter dereinst sagen, wenn nach dem Frieden die krigsverlängernde Tätigkeit dieser Männer klar vor aller Welt dargelegt werden wird? Ich vertraue in dieser Stunde auf die Deutsch-Österreicher und die Ungarn. Ein jeder Österreicher und ein jeder Ungar muß in die Bresche treten. Niemand hat das Recht, abseits zu bleiben, es gilt den letzten, den entscheidender Kampf. Alle Mann auf Deck, dann werden wir siegen.

*

Die Rede des Grafen Czernin beleuchtet die gegenwärtige politische Lage mit einer Klarheit, daß über die unverbrüchliche Festigkeit des Zweibundes und seiner treuen Waffenbrüderschaft, über unsere und unserer Verbündeten Bereitschaft, unter Wahrung unserer nationalen Ehre und unseres Besitzstandes in Friedensverhandlungen einzutreten, sowie über die schwere Schuld unserer Feinde an der Verlängerung des Krieges auch nicht die leisesten Zweifel mehr übrig bleiben. Die Äußerungen des Grafen Czernin gewinnen dadurch an Bedeutung, daß sie in voller Übereinstimmung mit dem Staatssekretär v. Kühlmann' erfolgt sein dürften. Nicht minder bemerkenswert ist, daß Czernin auch nach Washington hin nachdrücklichst betont: unmöglich ist es, Wien von Berlin zu trennen. Graf Czernin stimmt dem deutschen Reichskanzler darin vollkommen bei, daß die von Wilson in dessen Rede vom 11. Februar entwickelten vier Grundsätze eine Basis seien, auf welcher der allgemeine Friede erörtert werden könne. Graf Czernin lehnt es ausdrücklich ab, den Frieden zu erbetteln, er will ihn „durch unser moralisches Recht nud unsere physische Kraft erzwingen", allerdings nicht um territorialer Annexionen willen, sondern um wirtschaftliche Sicherungen für die Zukunft zu schaffen. Daß die Entente mit der Verlängerung des Krieges eine schwere Blutschuld auf sich geladen hat, stellt Graf Czernin ausdrücklich fest: „Wir haben alles versucht, was möglich war, um die neue Offensive zu vermeiden. Die Entente hat es nicht gewollt." Eine elsaß-lothringische Frage giebt es für uns nicht. Wir verteidigen Elsaß-Lothringen bis zum letzten Mann, und das ist das Wertvollste für uns in der Rede des Grafen Czernin, daß kein Zweifel gelassen ist, daß Österreich-Ungarn Schulter an Schulter mit uns darum ringt und weiter ringen wird, bis der Wahn der Entente an unserer gemeinsamen Kraft zerschellt.

Wiener Preßstimmen.

In Besprechung der Erklärungen des Grafen Czernin betonen die Wiener Blätter, daß auch diesmal aus seiner Rede die Kraft der wahren Überzeugung sowie starke Zuversicht sprechen und unterstreichen besonders die Mitteilung, daß es die Möglichkeit gegeben habe, das Blutbad im Westen zu verhüten. Ferner wird die Gemeinsamkeit der leitenden Ideen Wilsons, Czernins und Graf Hertlings hervorgehoben, und die Äußerungen über die tschechischen Führer finden eine eingehende Würdigung. Dabei betonen die Blätter besonders die Geradheit und Furchlosigkeit, mit der Czernin die Hydra anfaßte. Das „Wiener Tageblatt" unterstreicht besonders die Tatsache, daß, wenn Clemenceau gehofft habe, Österreich-Ungarn von Deutschland zu trennen, er aus der Antwort ersehen habe, daß er sich auf dem Holzwege befinde. Die „Zeit" sagt: Daß uns die einfachsten Gebote politischer und menschlicher Anständigkeit verpflichten, Straßburg mit derselben Kraft und Treue zu verteidigen, wie Deutschland Triest verteidigen half, bedarf wohl keiner weiteren Worte. Clemenceau darf den traurigen Ruhm für sich in Anspruch zu nehmen, die Führung der Unversöhnlichkeit in der Entente an sich gerissen zu haben. Die „Reichspost" meint, es mache den Eindruck, als habe Clemenceau nur zum Scheine gefragt und nur, um dem amerikanischen Kriegsgenossen gegenüber sich darauf berufen zu können, daß Frankreich sich zu Verhandlungen bereit gezeigt habe.

Auch die ungarischen Blätter besprechen die Rede mit besonderer Anerkennung. „Pester Lloyd" sagt: Nach der Mitteilung Czernins ist kein Zweifel mehr möglich, wer die geschichtliche Verantwortung für die Greuel des verlängerten Krieges trägt. Das „Neue Pester Journal" hebt insbesondere die Bemerkungen Czernins über die Pazifisten hervor und sagt, mit Recht habe Graf Czernin die Pazifisten in die Kategorie der Kriegsverlängerer eingereiht

Deutsche Preßstimmen.

Di „Nordd. Allg. Ztg." führt aus: Die Erklärungen des Grafen Czernin stellen klar und unverrückbar den Verdrehungen unserer Gegner die Einigkeit und Geschlossenheit Deutschlands und Österreich-Ungarns in den Fragen des Krieges wie des Friedens gegenüber. Der eigentliche Höhepunkt der Rede war erreicht, als Czernin die Anfrage Clemenceaus erwähnte und feststellte, daß es vor Beginn der großen Schlacht zu einem, wenn auch kurzem Zwiegespräch zwischen Paris und Wien gekommen war. Sie mußte ergebnislos scheitern, als Clemenceau sich wieder auf Elsaß-Lothringen verbiß. Aus dem Munde Czernins wissen wir jetzt, wer die Möglichkeit, das Äußerste zu vermeiden, vereitelt hat, wer mit seinem Verlangen nach deutschem Boden die Mittelmächte unter das kaudinische Joch bringen wollte. In ihrer Verblendung, daß sie ihr Ziel mit der Gewinnung Elsaß-Lothringens noch erreichen könnte, hat die französische Regierung die Fortsetzung des Krieges proklamiert.

Die „Freis. Ztg." sagt: Über die Anfrage Clemenceaus hat sich Graf Czernin zu unserem Bedauern sehr knapp ausgedrückt. Daß Clemenceau der Tiger, der unerbittliche Deutschenhasser und Friedensfeind, sich veranlaßt gesehen hat, an Österreich heranzutreten mit der Frage, ob es zu Verhandlungen bereit sei, kann nur aus dem Gesichtswinkel verstanden werden, daß Clemenceau gehofft hatte, mit Österreich-Ungarn zu Sonderverhandlungen und zu einem Sonderfrieden zu gelangen. Als die Antwort kam mit der Tendenz: Hände weg von Elsaß-Lothringen!, sah Clemenceau wohl, daß das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland fest sei, daß hinter der österreichischen Antwort auch Deutschland stehe, und so mag wohl der kurze Bescheid gekommen sein, daß auf dieser Basis nicht zu verhandeln sei. Es ist wohl anzunehmen, daß nun auch von Paris aus auf diese überraschende Episode eingegangen werden wird.

In der „Germania" liest man: Clemenceau schreit umso lauter zum Fenster hinaus, als er innerlich umso mehr von der wankenden Grundlage seiner Politik überzeugt sein muß. Der größte Vorwurf, den man Clemenceau macht, ist der, daß er voll und ganz in englischen Wassern schwimmt. Dsa herzliche Einvernehmen steht nur auf dem Papier, und allenthalben ist man mit den Engländern unzufrieden. Der elsaß-lothringischen Frage steht die französische Bevölkerung gleichgiltig gegenüber.

Im „Vorwärts" heißt es: Wenn es wahr ist, daß Clemenceau vor der Offensive einen Friedensvertrag nach Wien gerichtet hat, daß ihm von dort im Einverständnis mit Berlin erklärt wurde, nichts hindere den Frieden als der französische Anspruch auf Elsaß-Lothringen, und daß er daraufhin die Verhandlungen abbrach, dann gibt es kein Wort, das scharf genug ist, um die Verblendung der französischen Regierungspolitik zu verurteilen.

Das Eisenkreuz mit goldenen Strahlen.

Hurra! Ein zweiter Ritter lebt
Vom Eisenkreuz mit Strahlen!
Nicht höhern Preis noch können je
Held Hindenburg wir zahlen!

Der erste Ritter, wer war der?
„Fürst Blücher" hieß der Degen!
Kein Held noch war wie diese zwei
So klug und so verwegen!

Bei Waterloo die Englishmen
Hat Blücher — 'rausgerissen.
Und Hindenburg? Vor dem sind sie
Im Weltkrieg — ausgerissen!

Reinhold Liebeck-Thorn.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Im Untersuchungsgefängnis im Münchener Stadelheim erhängte sich Sonnabend Nachmittag die beim letzten Streik bekanntgewordene Frau Sara Lonja Lerch, gegen die zusammen mit dem Schriftsteller Kurt Eisner ein Landesverratverfahren eingeleitet war.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Befehlsbereiche der Festungen Danzig, Graudenz, Culm, Marienburg und Thorn das Nachstehende bestimmt:

§ 1.

Es ist verboten:

a) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu verleiten oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder niederzulegen;

b) ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen zu vermitteln oder einzugehen ohne den Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben.

Zuständig ist innerhalb des Korpsbereich beim Umzug in demselben Ortspolizeibezirk die Ortspolizeibehörde, beim Verzug in einen anderen Ortspolizeibezirk der für die bisherige Arbeitsstelle zuständige Landrat, in Danzig der Polizei-Präsident, in den Städten Thorn, Graudenz, Stolp und Marienburg die Polizei-Verwaltung. Soweit Zureise in die Befehlsreiche der Festungen Danzig, Graudenz, Culm, Marienburg und Thorn oder Ausreise aus ihnen inbetracht kommt, ist dazu die Genehmigung des zuständigen Gouverneurs bezw. Kommandanten erforderlich. Einreise in oder Ausreise aus dem Korpsbereich ist an die Genehmigung des stellv. Generalkommandos gebunden.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung inkraft.

§ 3.

Die Uebertretung sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Danzig, Thorn, Graudenz, Culm, Marienburg den 9. März 1918.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen, Thorn usw.

Unsere Geschäftsstelle, am Seglertor, ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch

Silber

an. Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Gold- und Silberankaufsstelle Thorn.

Vorm. **Major Geislers Milit.-Vorb.-Anstalt, Bromberg**
Einj. — Prim. — Fähnr. — Notpr. f. Sold. — Schulpr. — Anfängerk. Kürz. Vorb. Gr. Zetersp. Bisher best. über 2000 Prüfl., seit 1914 260 Einj. u. bish. alle Fähnr. Schülerheim. Beginn 8. April. Dr. Kothe.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)
für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,
eröffnet das Sommerhalbjahr **Dienstag den 9. April.**
Abgesehen von den Prüflingen bis Untersekunda einschliesslich bestanden allein schon **1793** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, Einjährige, Fähnriche.
1914 und **1915** bestanden **205** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, **1916** und **1917** **117.** **1918** schon **50.** Streng geregeltes Anstaltspensionat.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1908, mit **streng geregeltem Pensionat.** Bisher bestanden bereits **1058** Prüfl., dar. **172 Abiturient. u. 225 Einj.** Seit Januar 1013 bestanden **454 Prüfl.;** dar. **98 Abitur.** (dar. **58 Damen** von 75), **50** für **Ober- und Unter-Prima** (dar. **4** Damen), **120** f. **Ober- u. Unter-Sek., alle 17 Fähnriche** und **145 Einjähr.**
Von 12 Prüfl., die Ostern 1918 in die **Abitur.** oder **Prim.-Prüf.** eintraten, **bestanden 9,** darunter wieder 7 Damen.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Stroh für das Heer

kauft im Auftrage des Kreises Thorn Land
Hugo Tschepke, Thorn, Elisabethstr. 9,
Fernsprecher Nr. 614.

Maurer-, Zimmer- und Streich-Arbeiten
führt aus **R. Peltsch, Gutlau,** Post Pensau, Kr. Thorn.

Braunkohlen und Brikettschutt

gibt ab
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

---

1 gut möbl. Zimmer
ist zu verm. Altstädt. Markt 21, 1.

Einen größeren Posten

Zigarren,

auch einzeln, hat abzugeben
M. Baruch, Wollmarkt.

„Fix Sauber“ übertrifft alles.
Markenfreies, weiches
Salmiak-Waschmittel, glänzend bewährt, von Behörden geprüft und nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön f. d. Wäsche, Toilettentisch usw. 10-Pfd.-Postpaket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 90 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mk.
Puchert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grunewaldstraße 21o.

Zwei sonnige, möblierte Zimmer
sofort zu verm. Neustädt Markt 22, 1.

Zeichnungen

auf die

5% deutsche Reichsanleihe
4½% deutsche Reichsschatzanweisungen

(VIII. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Originalbedingungen bis zum 18. April, mittags 1 Uhr, entgegen.

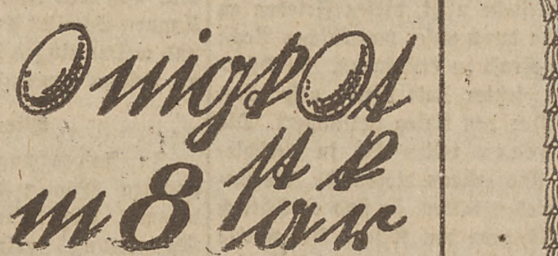
Bank Związku Spółek Zarobkowych Filiale Thorn.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Kreissparkasse Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.
Stadtsparkasse Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
vereinigt mit
Deutsche Militärdienst-Versicherung
Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 11,
bietet durch ihre
Kriegsanleihe-Versicherung
die beste Gelegenheit, sich durch vorteilhaften Abschluß einer Lebens- oder Militärdienst- oder Brautaussteuer-Versicherung unter Aufwendung geringer Mittel mit größeren Beträgen an der Zeichnung zur 8. Kriegsanleihe zu beteiligen. **Sämtliche Einzahlungen auf die Kriegsanleihe übernimmt die Gesellschaft.**

Nur Zahlung der tarifmäßigen Prämie erforderlich! Keinerlei Anzahlung.

Auskunft durch die Geschäftsstelle, Thorn, Seglerstr., S. Getzel, Fernsprecher 127.

Jeder Löser dieses



Preisrätsels

hat Anrecht auf einen der nachstehend benannten Preise, die verteilt werden. Das Los entscheidet, wem die Hauptpreise zufallen. Die geringen Versandspesen trägt der Löser. Zur Verteilung kommen:

1. Hauptpreis bar			M 1000,—
2. „	„		M 500,—
3. „	„		M 200,—
4. „	„		M 100,—
5.—6. „	„	je M 50,—	M 100,—
7.—11. „	„	je M 20,—	M 100,—
12.—21. „	„	je M 10,—	M 100,—
22.—51. „	„	je M 5,—	M 150,—

75000 Trostpreise je Wert M 2,— M 150000

bestehend in Wertgegenständen.

Gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, wird der Termin der Verteilung bekanntgegeben. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts; sie muss uns **sofort** in verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Briefumschlag, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Rückporto ist der Lösung für unser Auskunft-Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. beizufügen. Feldpost wird nicht beantwortet.

Unsere Preisausschreiben sind anerkannt reell.

Schreiben Sie sofort an den
Verlag für Heimschmuck, G. m. b. H., Braunschweig, 156.

Klavier
von einzelnem Herrn in Privatwohnung zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe des monatl. Preises unter **U. 970** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 7, p., r.

Gut möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, von sof. zu vermieten. Albrechtstraße 4. 3. Etage. rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit separatem Eingang zu vermieten.
Seglerstraße 7, 2.

Ich übernehme sämtliche

Maurerarbeiten,

insbesondere Ausbesserung von Fassaden, wie alle anderen in mein Fach schlagende Reparaturarbeiten.
Anton Wysocki, Maurermeister,
Thorn, Culmer Chaussee 66.

Anbau-Verträge für Oelsaaten

für Rechnung des Kriegsausschusses für Oele und Fette schließt ab
Hugo Tschepke, Thorn, Elisabethstr. 9,
Fernsprecher Nr. 614.

Restaurant Elysium,

Brombergerstraße 56,
ist unter günstigen Bedingungen wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht

Gut verzinsliches
Wohnhaus
in Bromberger Vorstadt zu kaufen gesucht. Angebote unter **V. 996** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebrauchte Bücher
für 5. Klasse Lyzeums werden gesucht. Brombergerstraße 8, 3, l.

Gut erh. Markise, Kinderbett u. Schultasche zu kaufen gesucht.
Angebote unter **K. 985** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche einen Kinderwagen, Zinkbadewanne und 1 Dezimalwage.
Szymanski, Tuchmacherstr. 2.

Kinder-Klappwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **B. 977** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gegen bar ab Standort zu kaufen gesucht National-
Kontrollkassen.
Angebote unter **J. A. 12348** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter Teppich
zu kaufen gesucht. Angebote u. **Z. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr., einf. Gaslampe
zu kaufen gesucht. Angebote unter **X. 998** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stubenreines
Zwerghündchen
oder junger Dackel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **C. 978** an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Wachs
kauft **Hugo Claass.**

Wohnungsgesuche

Gesucht vom 1. 7. oder 1. 10. 18
6—8-Zimmerwohnung.
Angebote mit Preis unter **X. 958** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alleinstehende Dame sucht zum 1. Juli
eine 2—3-Zimmerwohnung.
Angebote zu richten an Frau **Janke,** Thorn 3, Kasernenstraße 42.

Suche zum 1. Juli eine
2—3-Zimmerwohnung
mit Zubehör.
Angebote mit Preisangabe unter **B. 1002** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Offizier sucht zum 14. April
gut möbl., separate Wohnung.
Angebote unter **G. 982** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2—3 gut möblierte Zimmer
mit Küche, Bad, Mädchengelaß für höheren Militärbeamten mit Frau gesucht. Angebote unter **L. 986** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für den 15. d. Mts. ein
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang. Angebote unter **L. 961** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht von gleich oder später
möbliertes Zimmer
mit Pension, mögl. Bromberger Vorstadt. Angebote unter **M. 987** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Frau, berufl. tätig, sucht von sofort oder 15. 4. kleines, einfach
möbliertes Zimmer,
Nähe der Post. Ang. mit Preis u. **S. 993** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Zwei Geschwister suchen von gleich oder später ein
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote unter **C. 1003** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Schöpe, Neustädt. Markt 8.

Brauchen Sie
eingehenden fachmännischen
Rat und Hilfe
in Buchhaltungs-, Bilanz-, Organisations- u. anderen kaufmänn. Angelegenheiten,
so wenden Sie sich
bitte an Bücherrevisor
Kurt Weber, Heilsberg Wpr.,
Bartensteinstraße 26.
Berechnungsmäßig! Beste Empfehlungen!

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten
aller Art werden sauber ausgeführt.
Joh. Schielmann, Dachdecker, Mocker, Bahnhofstraße 10.

Dom. Tyllitz bei Ostichau,
Kreis Thorn,
hat noch frischen
Mohrrübensamen
in größeren und kleinen Mengen zu verkaufen. (Weiße grünköpfige verbesserte) abgeriebene Saat, gut gereinigt mit amtlich festgestellter Keimfähigkeit 70 bis 80 %.

Kleinholz

gibt ab
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.